



# OPUS CHRISTI SALVATORIS MUNDI

## MISSIONARE DIENER DER ARMEN

### Universal - Künstliche Intelligenz:

Wir beten dafür, dass die Entwicklung von Robotern und künstlicher Intelligenz stets dem Wohl der Menschheit dient.

(Gebetsanliegen des Papstes an sein weltweites Gebetsnetz überantwortet)

## Der Glanz der Wahrheit

### Katechismus der katholischen Kirche

#### DAS GLAUBENSBEKENNTNIS

#### „ICH GLAUBE“ – „WIR GLAUBEN“

#### DIE ANTWORT DES MENSCHEN AN GOTT

**142** *Durch seine Offenbarung* „redet . . . der unsichtbare Gott aus dem Übermaß seiner Liebe die Menschen wie Freunde an und verkehrt mit ihnen, um sie in die Gemeinschaft mit sich einzuladen und in sie aufzunehmen“(DV 2). Die dieser Einladung angemessene Antwort ist der Glaube.

**143** *Durch den Glauben*, ordnet der Mensch seinen Verstand und seinen Willen völlig Gott unter. Er gibt Gott, der sich offenbart, mit seinem ganzen Wesen seine Zustimmung (Vgl. DV 5.). Die Heilige Schrift nennt diese Antwort des Menschen auf den sich offenbarenden Gott „Glaubensgehorsam“ (Vgl. Röm 1, 5; 16, 26.) .

#### ARTIKEL 4 . ICH GLAUBE

#### I Der Glaubensgehorsam

**144** Im Glauben gehorchen [ob-audire] heißt, sich dem gehörten Wort in Freiheit unterwerfen, weil dessen Wahrheit von Gott, der Wahrheit selbst, verbürgt ist. Als das Vorbild dieses Gehorsams stellt die Heilige Schrift uns Abraham vor Augen. Die Jungfrau Maria verwirklicht ihn am vollkommensten.

#### Abraham – „der Vater aller Glaubenden“

**145** In seiner Lobrede auf den Glauben der Vorfahren betont der Hebräerbrief ganz besonders den Glauben Abrahams: „Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde“ (Hebr 11, 8; Vgl. Gen 12, 1–4.). Aufgrund des Glaubens hielt er sich als Fremder und Pilger im verheißenen Land (Vgl. Gen 23, 4.) auf. Aufgrund des Glaubens empfing Sara

den verheißenen Sohn. Aufgrund des Glaubens endlich brachte Abraham seinen einzigen Sohn als Opfer dar (Vgl. Hebr 11,17.).



**146** Abraham verkörpert somit die Definition des Glaubens, die der Hebräerbrief vorlegt: „Glaube ist Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht“ (Hebr 11, 1). „Abraham glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet“ (Röm 4, 3; Vgl. Gen 15, 6.). Weil er „stark im Glauben“ war (Röm 4, 20), ist Abraham „zum Vater aller, die . . . glauben“, geworden (Röm 4, 11; Vgl. Röm 4, 18; Gen 15, 5.).

**147** Das Alte Testament ist reich an Zeugnissen solchen Glaubens. Der Hebräerbrief hält eine Lobrede auf den vorbildlichen Glauben der Vorfahren, der ihnen „ein ruhmvolles Zeugnis“ verschaffte (Hebr 11, 2; Vgl. Hebr 11, 39.). Doch Gott hatte „für uns etwas Besseres vorgesehen“ (Hebr 11, 40): die Gnade, an seinen Sohn Jesus zu glauben, an den „Urheber und Vollender des Glaubens“ (Hebr 12, 2).

## Nachrichten zum Nachdenken

KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE

Schreiben

**SAMARITANUS BONUS über die  
Sorge an Personen in kritischen Phasen  
und in der Endphase des Lebens  
Einführung**

Der barmherzige Samariter, der seinen Weg verlässt, um dem Kranken zu helfen (vgl. Lk 10, 30-37) ist das Bild Jesu Christi, der dem Heilsbedürftigen begegnet und sich um seine Wunden und Schmerzen kümmert, mit »dem Öl des Trostes und dem Wein der Hoffnung«. Er ist der Arzt von Seele und Leib, und »der treue Zeuge« (Offb 3, 14) der rettenden Gegenwart Gottes in der Welt. Aber wie können wir diese Botschaft heute konkretisieren? Wie können wir sie in eine Fähigkeit überführen, die Person des Kranken in der Endphase des Lebens zu begleiten, um ihr zu helfen, indem wir ihre unveräußerliche Menschenwürde, ihren Ruf zur Heiligkeit und damit den höchsten Wert ihrer eigenen Existenz immer respektieren und fördern?

Die außergewöhnliche und fortschreitende Entwicklung biomedizinischer Technologien hat die klinischen Fähigkeiten der Medizin in Diagnose, Therapie und Versorgung von Patienten exponentiell erhöht. Die Kirche blickt hoffnungsvoll auf die wissenschaftliche und technologische Forschung und sieht darin eine günstige Gelegenheit, dem integralen Wohl des Lebens und der Würde jedes Menschen zu dienen. Diese Fortschritte in der Medizintechnik sind zwar in der Tat

wertvoll, aber an sich nicht entscheidend für die Bestimmung des eigentlichen Sinnes und Wertes menschlichen Lebens. Tatsächlich erfordert jeder Fortschritt in den Fähigkeiten des im Gesundheitswesen tätigen Personals eine wachsende und geschickte Fähigkeit zur moralischen Unterscheidung, um einen unverhältnismäßigen und entmenschlichenden Einsatz von Technologien zu vermeiden, insbesondere in den kritischen Phasen oder in der Endphase des menschlichen Lebens.



Darüber hinaus können das Organisationsmanagement sowie die hohe Ausdifferenzierung und Komplexität der gegenwärtigen Gesundheitssysteme das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient auf eine rein technische und vertragliche Beziehung reduzieren, ein Risiko, das vor allem in Ländern besteht, in denen Gesetze verabschiedet werden, die Formen des assistierten Suizids und der freiwilligen Euthanasie in Bezug auf die verletzlichsten Kranken legitimieren. Diese Gesetze leugnen die ethischen und rechtlichen Grenzen der Selbstbestimmung der kranken Person und verschleiern auf beunruhigende Art und Weise den Wert des menschlichen Lebens in der Krankheit, den Sinn des Leidens und die Bedeutung der Zeit, die dem Tod vorausgeht. Schmerz

und Tod können in der Tat nicht die letzten Kriterien sein, welche die Menschenwürde bemessen, die jedem Menschen eigen ist, und zwar wegen des bloßen Faktums, dass er ein „menschliches Wesen“ ist.

Angesichts dieser Herausforderungen, die unsere Denkweise über die Medizin, die Bedeutung der Pflege der kranken Person und die soziale Verantwortung gegenüber den Verletzlichsten in Frage stellen können, zielt dieses Dokument darauf ab, die Hirten und die Gläubigen in ihren Sorgen und Zweifeln über die medizinische, spirituelle und pastorale Versorgung der Kranken in den kritischen Phasen und in der Endphase des Lebens aufzuklären. Alle sind aufgerufen, an der Seite der Kranken Zeugnis abzulegen und eine „heilende Gemeinschaft“ zu werden, damit der Wunsch Jesu, dass alle eins seien, beginnend mit den Schwächsten und Verletzlichsten, konkret umgesetzt wird. Überall nimmt man in der Tat das Bedürfnis an moralischer Aufklärung und praktischer Orientierung wahr, wie man diesen Personen helfen kann, denn »eine Einheit der Lehre und der Praxis [ist] notwendig« in Bezug auf ein so heikles Thema, das die schwächsten Kranken vor allem in den schwierigen und entscheidenden Stadien im Leben eines Menschen betrifft.

Diverse Bischofskonferenzen aus aller Welt haben Dokumente und Hirtenbriefe veröffentlicht, mit denen sie versucht haben, auf die Herausforderungen zu reagieren, die durch assistierten Suizid und freiwillige Euthanasie – in einigen nationalen Regelungen legitimiert – aufgeworfen werden, mit besonderem Bezug auf diejenigen, die in Krankenhäusern (auch den katholischen)

tätig sind oder dorthin eingeliefert werden. Aber der geistliche Beistand und die unter bestimmten Umständen und in besonderen Kontexten, bezüglich der Feier der Sakramente für diejenigen, die ihr Leben beenden wollen, aufkommenden Zweifel erfordern heute ein klareres und genaueres Eingreifen der Kirche, um:

- die Botschaft des Evangeliums und seine Äußerungen als die vom Lehramt vorgelegten lehrmäßigen Grundlagen zu bekräftigen und dabei an die Sendung derjenigen zu erinnern, die in den kritischen Phasen und in der Endphase des Lebens mit den Kranken im Kontakt stehen (die Familienangehörigen oder die gesetzlichen Betreuer, Krankenhausseelsorger, außer-ordentliche Kommunionsspender und pastorale Mitarbeiter, Freiwillige im Krankenhaus und medizinisches Personal), sowie der Kranken selbst;

- präzise und konkrete pastorale Leitlinien zu liefern, damit man auf lokaler Ebene diesen komplexen Situationen begegnen und sie bewältigen kann, um die persönliche Begegnung des Patienten mit der barmherzigen Liebe Gottes zu fördern.

(Rom, 14 Julio 2020)

(wird fortgesetzt...)

## *Das Licht unseres Charismas*

### **DIE DIENER DER ARMEN: EIN STAMM VON SANFTMÜTIGEN UND VON HERZEN DEMÜTIGEN**

*P. Giovanni Salerno, msp*

#### **Zwölfte Stufe der Demut**

Der Diener der Armen, eben weil er Christus "ähnlicher" sein muss, fast wie eine Ikone Christi (weit mehr als ein einfaches Bild: ein Zeichen voll Wirklichkeit), muss einfach und ganz transparent sein; und sein Leben sollte fast wie eine Hypostase des Lebens Christi sein. Wenn es noch etwas Ungleiches, Doppeldeutiges, Gespaltenes gibt, so ist es ein Zeichen dafür, dass im Diener der Armen noch etwas existiert das nicht gereinigt und Gott übergeben wurde. Alles was an Unechtem, Zweideutigem und Unbeständigem in unserer Person bestehen bleibt, entkommt der Inbesitznahme Gottes. Das erklärt den Nachdruck in dieser zwölften Stufe der Demut auf die Totalität der Hingabe: denn der Gottgeweihte, indem er das Werk Gottes feiert, im Oratorium, im Garten, ***"wenn er auf der Reise ist, auf dem Feld, und an jedem Ort, sitzend oder gehend,"*** hat ***„immer den Kopf geneigt und die Augen auf den Boden gerichtet“***.

In einem Wort *immer und überall* muss der Diener der Armen derselbe bleiben, muss er seine Natur des Dieners der Armen bewahren. Die Seele des Dieners der Armen ist Christus, und deshalb wurde sein Blick, seine Sensibilität, sein Geschmack bereits umgewandelt und gehören nun der himmlischen Sphäre an. Der Diener der Armen muss sich immer bewusst sein, was er ist, und deshalb muss er immer ein Zeichen und Zeugnis der ewigen Wirklichkeiten in der Welt, unter den Armen, sein.

Diejenigen, die uns sehen, sollten erahnen können, dass in uns etwas anders ist; sie sollten in uns Bürger einer anderen Heimat sehen können und dabei fühlen, dass es sich nicht um ein für sie unerreichbares Land handelt, sondern um jenes gelobte Land zu dem auch sie gerufen sind. Unter manchen Aspekten, um wahr zu sein, wird es erscheinen, dass es nichts Gemeinsames mehr zwischen ihnen und uns gebe; aber sie müssen entdecken können - wenn sie auf uns schauen- dass sie gerufen sind mit uns den Absoluten zu teilen, die einzige und definitive Wirklichkeit, dieselbe, die das Erbe aller Gläubigen darstellt.

*(wird fortgesetzt...)*

## *Nachrichten aus unseren Häusern*

### **Missionarinnen Dienerinnen der Armen**

#### ***Mutterhaus in Cuzco Geschichte unserer Kinder***

#### **JAVIER EDUARDO**

Javier Eduardo wurde am 21. September 2002 geboren und kam in unser Heim "Santa Teresa de Jesús" am 12. Oktober 2006. Er war vier Jahre alt als Gott ihn uns anvertraute und jetzt feierte er bereits seinen achtzehnten Geburtstag!



Die Zeit vergeht und wir freuen uns unsere Kinder heranwachsen zu sehen; wir sind Zeuginnen ihrer Erfolge, ihrer Freuden, ihrer

Tränen... des Segens, das ein jedes von ihnen ist! Javier wurde eine spastische Gehirnlähmung diagnostiziert und obwohl er sich weder bewegen noch gehen kann übermitteln sein Lächeln und die wenigen Worte, die er zu stammeln vermag, viel mehr als wir "gesunde" Menschen mit Worten zu kommunizieren imstande sind. Gepriesen sei Gott, der uns diese Kinder anvertraut.

#### **PUNACANCHA**

In der missionarischen Gemeinschaft in Punacancha sind wir auch weiterhin mit der Gartenarbeit beschäftigt und dürfen nun die Erzeugnisse ernten (Zwiebel, Kraut, rote Beete, Karotten, Salat, Mangold...) und das Gemüse mit den bedürftigsten Familien teilen.



Wir haben auch die Gnade jede Woche von einem Priester besucht zu werden der nach Punacancha und Cotapata kommt um die Beichte zu hören und die Heilige Messe zu feiern, dabei werden natürlich immer die von der Regierung geforderten Präventivmassnahmen eingehalten.

Es ist für uns ein Grund grosser Freude zu sehen wie in Cochapata die Gläubigen zunehmen und fast alle kommunizieren. Wir sind uns gewiß, dass das die Frucht der Wandermuttergottes von Fatima ist, die unermüdlich alle Häuser besucht.

## Missionare Diener der Armen

### *Missionarisches Zentrum "Hl. Josef" (Sordio - Italien)*

Im Laufe des Monats Oktober konnten wir die Abfahrt eines weiteren Containers aus unserem Zentrum in Sordio organisieren. Es ist der vierte Container in diesem so besonderem Jahr 2020, ein klares Zeichen dass die Göttliche Vorsehung unseren Dienst nicht im Stich lässt.



Wie immer wurde der Container mit Nahrungsmittel (mit langwährigen Ablaufdatum), Kleider, Schulsachen, Hygienematerial, Gesundheitmittel, usw. Ein Teil des Materials wird direkt an unser Zentrum geschickt von Einzelpersonen oder (missionarischen oder anderen) Gruppen, die an diesem wunderbaren Werk teilnehmen wollen (manchmal auch nur mit einem Kilo Reis) um den Notleidenden zu helfen. Ein anderer bedeutender Teil des versandten Materials ist die Frucht von Spenden einiger Firmen, die, durch Freunde und Wohltäter darum gebeten, sich unserem Hilfwerk anschliessen möchten.



Im Namen der Armen möchten wir all diesen einfachen, stillen und fleißigen Freunden danken, die dieses Wunder möglich machen. Wir nützen diese Gelegenheit um all jene, die mit der Sendung eines Produktes oder durch die Gabe einiger Arbeitsstunden mithelfen wollen, daran zu erinnern, dass sie sich direkt mit unserem Zentrum in Sordio in Kontakt setzen können um die Aktivitäten in bestmöglicher Weise zu organisieren (der Verantwortliche für die Container ist Luigi, Tel. +39 029810260 – missionariservipoveri@gmail.com.)

### **Erneuerung der Gelübde und Versprechen als MSP**

Am vergangenen 12. Oktober, Tag an welchem wir unser besonderes Fest "Heilige Maria Mutter der Armen" feiern, haben wir unsere Gelübde abgelegt oder erneuert; es ist ein Gnadenereignis nicht nur für die Jugendlichen in Ausbildung, die ihren Weg der Hingabe und Berufungsunterscheidung vertiefen oder schon ihre definitive Zugehörigkeit zu den Missionaren Dienern der Armen durch die Ablegung der Gelübde besiegeln, sondern auch für die gesamte Gemeinschaft, denn es ist der Moment die Gelübde zu erneuern, um sie mit einem grösseren Enthusiasmus zu leben und neu das Geschenk zu empfangen zu dienen. Dieses Jahr haben wir zum ersten Mal die Erneuerung der Versprechen unserer auf der ganzen Welt zerstreuten Oblaten gefeiert; dafür haben wir am 11. Oktober eine virtuelle Feier organisiert, in deren Ablauf die Oblaten MSP aus den verschiedenen Ländern (Peru, Mexiko, Italien, Spanien, Belgien und England) ihren Wunsch bekräftigt haben weiterhin unser Charisma in ihrem täglichen Umfeld zu leben.

## Wichtige Termine und Augenblicke im Monat November:

**Sonntag 15 November:** Begegnung missionarischer Spiritualität, offen für alle, in Vicenza (Italien);

**Sonntag 22 November:** Virtueller Einkehrtag für Frauen (organisiert und gehalten von den Schwestern MSP), aus dem Mutterhaus der Missionarinnen Dienerinnen der Armen;

**Freitag 27 November:** Monatlicher virtueller Ausbildungskurs für Katechetik mit den Freunden italienischer Sprache; der Treffpunkt ist um 21:15 auf der Internet-Plattform zoom.us;

**Sonntag 29 November:** Virtueller Berufungseinkehrtag für Frauen (von den Schwestern MSP organisiert und gehalten), aus dem Mutterhaus der Missionarinnen Dienerinnen der Armen;

*Wir mussten die Missionsreise in die Deutschschweiz (12.-19. November) absagen. Hoffentlich wird es möglich sein, nächstes Jahr, vom 11. bis 18. November, zu gehen.*

*Für mehr Infos:*

Mail: [casaformacionajofrin@gmail.com](mailto:casaformacionajofrin@gmail.com)

Web: [www.msptm.com](http://www.msptm.com)



### Mein missionarischer Einsatz:

Der Monat November lädt uns besonders dazu ein über die letzten Dinge unserer irdischen Existenz zu meditieren und darüber zu beten; Aus diesem Grund möchten wir die Gebete während dieses Monats den vielen Freunden und Wohltätern widmen, die bereits dieses Leben verlassen haben und uns, während sie bei uns waren, ein Beispiel ihrer Hingabe an die Ärmsten vorgelebt haben. Möge der Herr unsere Gebet erhören und sie in sein Reich des ewigen Friedens aufnehmen.

Wir laden Euch auch dazu ein, irgendeine missionarische Aktivität für die Advents- und Weihnachtszeit vorzubereiten, eine günstige Zeit um alle daran zu erinnern, dass die Mission der Kirche besonders in der Anstregung besteht die gute Nachricht zu den Herzen der Menschen zu bringen. Gott hat uns als MSP eine Berufung "ad gentes" (zu den Völkern) gegeben, daher müssen die organisierten Aktivitäten auch dieses spezifische Ziel haben.